

Einleitung

Karen Geipel, Bettina Kleiner & Nadine Rose

Das Theorem der Subjektivierung ist seiner Genese nach eng mit einer kritischen Reflexion moderner Subjektvorstellungen verbunden (vgl. Foucault 1994a, 1994b; Rieger-Ladich 2022). Im Mittelpunkt stehen dabei oftmals gesellschaftliche Machtverhältnisse sowie Fragen nach der Handlungsfähigkeit von Akteur*innen. Dementsprechend wurde und wird das Theorem in der Erziehungswissenschaft aufgegriffen, um etwa gesellschaftliche Bedingungen des Aufwachsens kritisch zu perspektivieren (vgl. Bünger 2024). Jedoch untersuchen bislang nur wenige Studien explizit den Charakter der mit subjektivierungstheoretischen Ansätzen verbundenen Kritik (vgl. Redecker 2019) oder gar die Systematik des Kritikverständnisses, das Subjektivierungsforschung zugrunde liegt. Auch wurden Subjektivierungstheorie und -forschung selbst in der Erziehungswissenschaft bislang nur selten kritisch auf ihre eigenen impliziten Prämissen und Grenzen hin befragt. Neben den Auseinandersetzungen, die um die Auslegung des Begriffs und seiner Bedeutung für die erziehungswissenschaftliche Diskussion geführt werden (vgl. Ricken/Casale/Thompson 2019), finden sich lediglich vereinzelt kritische Bezugnahmen auf das Theorem, bspw. durch die Relationierung von Bildungstheorien mit Subjektivierung (vgl. Schäfer 2019). Gerade über die Verbindung mit post- und dekolonialen Ansätzen, mit Perspektiven des Schwarzen Feminismus sowie mit Theorieangeboten der Neuen Materialismen werden vermehrt Leerstellen und Erweiterungspotenziale des Subjektivierungstheorems in der Erziehungswissenschaft ausgelotet (vgl. Geipel/Mecheril 2014; Knobloch 2019; Egbert/Bettinger 2021; Kleiner/Kretzschmar 2021; Hoppe/Rose 2022; Bergold-Caldwell 2023; Kleiner 2024). Daran anschließend werden gegenwärtig auch weiterführende Überlegungen zum Status der Subjektivierungsforschung in der Erziehungswissenschaft insgesamt markiert und zusammengetragen (vgl. Bünger/Jergus 2023; Rose 2024).

Vor diesem Hintergrund ist dieses Kapitel verschiedenen Relationierungen bzw. Verhältnissen von Subjektivierung und Kritik gewidmet. Mit einem Schwerpunkt auf der Frage nach dem Stellenwert von »Kritik mit und an Subjektivierung in der Erziehungswissenschaft« gilt das Interesse neben systematischen Perspektiven insbesondere differenz- und ungleichheitstheoretischen sowie herrschaftskritischen Perspektiven auf Subjektivierung. Leitend ist dabei eine doppelte Kritikperspektive entlang folgender Fragen: Worin liegt der (kritische) Erkenntnisgewinn subjektivierungstheoretischer

Problematisierungen erziehungswissenschaftlicher Gegenstände? Und worin bestehen die Grenzen und Leerstellen dieses Zugangs innerhalb der Erziehungswissenschaft?

Die hier vorgelegte Zusammenstellung bündelt Beiträge, die sowohl die Genese der Subjekttheorien zugrunde liegenden Kritik untersuchen als auch im Rückgriff auf weitere kritische Perspektiven reflexiv auf das Paradigma der Subjektivierung Bezug nehmen. Hierzu werden post- und dekoloniale feministische Theorien, Rassismustheorien, Klassentheorien, Disability Studies und Perspektiven der Neuen Materialismen mit Subjektivierung(sforschung) verschränkt bzw. darauf bezogen. Über die Konfrontation von Subjektivierungstheorie und -forschung mit diesen verschiedenen Theorie- bzw. Kritikperspektiven wird ausgelotet, inwieweit sich die Zugänge jeweils gegenseitig erhellen können, aber auch, welche Widersprüche oder Begrenzungen sich in den Relationierungen zeigen. Auf diese Weise trägt das Kapitel zweifach zur kritischen Auseinandersetzung bei: zum einen durch eine systematische Theoretisierung des kritischen Potenzials subjektivierungstheoretischer Ansätze für die erziehungswissenschaftliche Forschung; zum anderen, indem die Beiträge Subjektivierungstheorie und -forschung aus den benannten Perspektiven selbst einer Kritik unterziehen, indem gewichtige Leerstellen und implizite Denkvoraussetzungen des Theorems und Potenziale der Erweiterung herausgearbeitet werden.

Ziel dieses Kapitels ist es, am kritischen Impuls einer erziehungswissenschaftlichen Subjektivierungsforschung anzusetzen, an der Analyse ihres Macht- und Herrschaftsverständnisses sowie an ihrer kritischen Befragung mithilfe anderer Gesellschafts- und Differenztheorien, um neue Anstöße für die Diskussion über Subjektivierung zu geben und Möglichkeiten der Erweiterung von Subjektivierungsforschung in der Erziehungswissenschaft aufzuzeigen. Die nachfolgenden Beiträge eröffnen hierzu unterschiedliche Analyseperspektiven und versehen sie mit je eigenen Akzentuierungen.

Der Beitrag »Kritik in der erziehungswissenschaftlichen Subjektivierungsforschung« von *Christiane Thompson* nimmt das Paradigma des Subjekts und der Subjektivierung als kritischen Impuls in der Erziehungswissenschaft in den Blick. Einerseits wird deutlich, dass bereits die Subjektphilosophien der Moderne (Kant, Nietzsche) eine kritische Einlassung im Sinne einer kategorialen Aufklärung von Erkenntnismodi und -formen verpflichtet waren. Andererseits stellt sich auch für aktuelle erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzungen die Frage, mit welchen Begriffen und Konzepten pädagogische Prozesse subjekttheoretisch konzeptualisiert werden. Praxis und Selbstverständnis der Kritik in der Subjektivierungsforschung erweisen sich Thompson zufolge dabei als an Foucault orientiert: Für eine kritische Ontologie der Gegenwart gehe es darum herauszuarbeiten, wie spezifische Begrifflichkeiten und Praktiken akzeptabel geworden sind, um die Konstitution eines Subjekts oder Objekts zu ermöglichen. Subjektivierungsforschung dient in diesem Sinne als eine Form der pädagogischen Problematisierung, wie Thompson an einer exemplarischen Analyse der Prüfung aufzeigt. Mit Subjektivierung eine kritische Wissensbildung in der Erziehungswissenschaft zu verfolgen, bilde somit auch einen Gegenentwurf zu einem evidenzorientierten Forschungsprogramm, das pädagogisches Wissen auf das reduziert, »was funktioniert«.

Eine kolonialismuskritische Perspektive auf Theorien der Subjektivierung verweist auf deren Grenzen und Auslassungen und damit auch auf die negativen Konstitutionsbedingungen westlicher Subjektphilosophien, wie der Beitrag »Subjektivierung, Kolo-

nialität und Geschlecht. Linien der Kritik« von Bettina Kleiner, Nadine Rose und Denise Bergold-Caldwell zeigt. Der Begriff und das Analyseprogramm von Subjektivierung wird hier mit Arbeiten aus den Black Studies (wie z.B. Hartman) und der dekolonialen Theorie (wie z.B. Lugones) konfrontiert, um Analysefragen und -begriffe abzuleiten, die sich auf Leben unter Bedingungen der Kolonialität anwenden lassen. In der Perspektive der Black Studies helfen Begriffe wie ›Fungibilität‹, ›Abjektion‹ und ›Verdinglichung‹ dabei, Subjektivierung und Dehumanisierung im vergeschlechtlichten transatlantischen Versklavungsregime zu analysieren. Dekoloniale Theorien richten den Blick auf die Verworfenheit von Moderne und Kolonialität, sichtbar in Logiken der Gewalt und Episteme. Konzepte wie das der Kolonialität des Seins und des Geschlechts akzentuieren dies. Für erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung implizieren sie z.B. relational zu Subjektivierung, Praktiken der Dehumanisierung zu berücksichtigen, die nur manchen Menschen den Status des Menschlichen zugestehen und andere in die Nähe von Ware rücken.

Saskia Terstegen nimmt in »Kritik mit/an Subjektivierung aus rassismustheoretischer Perspektive« eine pointierte Bestandsaufnahme der Erkenntnispotenziale und Grenzen einer rassismustheoretisch fundierten Subjektivierungsforschung in der Erziehungswissenschaft vor. Sie legt zunächst theoretische Bezugsgrößen zu *race* und Subjektivierung im Anschluss an Butler, Hall und Fanon sowie deren Rezeption in erziehungswissenschaftlicher Forschung dar. Dabei zeigt Terstegen nicht nur auf, wie (de-)privilegierte Subjekte in postkolonialen, rassistisch codierten Macht- und Herrschaftsverhältnissen hervorgebracht werden, sondern systematisiert auch aktuelle Studien, die Rassismuserfahrungen, pädagogische Praktiken rassistischer Subjektivierung sowie *Whiteness* als unmarkierte Norm empirisch untersuchen. So wird deutlich, wie Subjektivierungsforschung eine kritische Perspektive auf machtvoll *race*-bezogene Positionierungen in Bildungskontexten ermöglicht. Darauf aufbauend entfaltet Terstegen verschiedene Linien der Kritik am Subjektivierungstheorem aus rassismustheoretischer Perspektive, indem etwa post- und dekoloniale Einsprüche aufgezeigt werden, die Anti-Blackness als Analysefolie und afropessimistische Re-Lektüren fruchtbar machen. Abschließend werden Konsequenzen für die Subjektivierungsforschung in ›bewegten Zeiten‹ skizziert.

Im Beitrag von Nadine Rose und Marie Hoppe mit dem Thema »Klasse als Kritik an Subjektivierung? Zur Verbindung zweier Perspektiven« werden Potenziale und Grenzen einer subjektivierungstheoretisch fundierten Analyse diskutiert, die sich auf den Begriff der Klasse stützt. Aufgearbeitet wird dabei die Spannung zwischen einem klassenanalytischen Interesse am fundierenden Materialismus (im Anschluss an Marx, Bourdieu, Gramsci und Althusser) oder der ›objektiven Struktur‹ gesellschaftlicher Macht- und Ungleichheitsverhältnisse und dem poststrukturalistischen Akzent auf deren historischer Dynamik, Performativität und Kontingenz (im Anschluss an Foucault, Derrida und Butler). Dabei zeigt sich, wie weitgehend ungeklärt das Verhältnis zwischen Diskurs, sozialer Identität und ökonomisch-sozialen Faktoren im poststrukturalistischen Verständnis ist. Ebenso deutet sich eine umfangreiche klassenanalytische Leerstelle in der Erziehungswissenschaft an, die nicht allein die erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung betrifft. Entsprechend formulieren die Autorinnen als Konsequenz einige Impulse für ein poststrukturalistisch informiertes Verständnis von ›Klasse‹, z.B. durch post- und dekoloniale Analysen, die das Zusammenwirken von symbolisch-epis-

temischer Machtausübung und materieller Ausbeutung im Komplex des kolonial-rassistischen Kapitalismus aufzeigen.

In seinem Beitrag »Dis-/ability als Kritik der Subjektivierung« nimmt *Thorsten Merl* Prozesse der Subjektivierung in pädagogischen Kontexten aus den Perspektiven der Disability Studies und der Studies in Ableism in den Blick. Die Anlehnung an die Disability Studies ermöglicht Merl eine kritische Analyse des Werdens und Gewordenseins von (nicht-)behinderten Subjekten, während die Studies in Ableism den pädagogischen Grundbegriff der Fähigkeit und dessen Relation zu Behinderung problematisieren. In Verbindung mit empirischen Befunden aus dem schulischen Kontext zeigt Merl das kritische Potenzial dieser Perspektiven: Deutlich wird, wie unterrichtliche Praktiken ableistische Anrufungen und Positionierungen erzeugen und dadurch Ausschlüsse und Teilhabechancen bedingen. Vor diesem Hintergrund nimmt Merl exemplarisch erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung zu Leistung kritisch in den Blick. Er arbeitet heraus, wie eine Analyse der Logik von Leistung nicht nur verdeutlicht, wie (leistungs-)fähige Subjekte hervorgebracht werden, sondern auch deren negative Abweichungskonstruktionen sichtbar macht. So wird das Potenzial der Disability Studies und der Studies in Ableism erkennbar, Subjektivierungsforschung um eine Perspektive zu erweitern, die die Grausamkeiten ableistischer Fähigkeitsregime sowie die Erfahrungen derer aufzeigt, die als »ungenügend fähig« adressiert werden.

In ihrem Beitrag »Kritik mit/an Subjektivierung aus Perspektive der Neuen Materialismen« untersucht *Melanie Schmidt* das bisher wenig thematisierte Verhältnis von Subjektivierungsforschung und Neuen Materialismen innerhalb der Erziehungswissenschaft und lotet sowohl Verbindendes als auch das produktive Irritationspotenzial für Subjektivierungsanalysen aus. Beide Ansätze kritisieren den modernen Subjektbegriff und teilen einen relationalen Denkstil. Während die Subjektivierungsforschung (im Anschluss an Foucault und Butler) diskursive, körperlich-affektive und gesellschaftlich-normative Prozesse der Subjektwerdung fokussiert, betont der Neue Materialismus (im Anschluss an Barad und Haraway) den wirklichkeitskonstituierenden Charakter von Materie und kritisiert die anthropozentrische Ausrichtung des Humanismus. Im Artikel wird gefragt, inwieweit Theoriefiguren wie Barads »Agentieller Realismus« oder Konzepte wie »Intraaktion« und »agentieller Schnitt« nicht nur geeignet sind, bestehende erziehungswissenschaftliche Kritiken an Subjektivierungsanalysen zu erweitern, sondern auch Anstöße dazu geben, Subjektivierungsanalysen auf ein umfassenderes Kollektiv auszudehnen, das auch eigensinnige Materie und nicht-menschliche Andere einschließt. Gleichzeitig wird deutlich, dass eine systematische wie kritische Auseinandersetzung mit Neuen Materialismen in der Erziehungswissenschaft insgesamt noch am Anfang steht.

Literatur

Bergold-Caldwell, Denise (2023): Das schwarze Subjekt der Grenze. Afropessimistische Streifzüge durch Fragen der Subjektivierung. In: Heinemann, Alisha/Karakaşoğlu, Yasemin/Linnemann, Tobias/Rose, Nadine/Sturm, Tanja (Hg.): Ent|grenz|ungen.

- Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Barbara Budrich, S. 53–62.
- Bünger, Carsten (2024): Subjektivierung – Zur Frage der Kritik im Lichte produktiver Macht. In: Chehata, Yasmine/Eis, Andreas/Lösch, Bettina/Schäfer, Stefan/Schmitt, Sophie/Thimmel, Andreas/Trumann, Jana/Wohnig, Alexander (Hg.): Handbuch kritische politische Bildung. Frankfurt a.M.: Wochenschau, S. 50–58.
- Bünger, Carsten/Jergus, Kerstin (2023): Bildung und Subjektivierung. Systematische Spannungslinien des Subjektivierungskonzepts im Kontext von Optimierung, Digitalisierung und Migration. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 26, S. 1389–1409.
- Egbert, Simon/Bettinger, Patrick (2021): Diskurs und Materialität. Eine Einleitung ins Themenheft. In: Zeitschrift für Diskursforschung. Special Issue: Diskurs und Materialität 9, H. 2, S. 173–180.
- Foucault, Michel (1994a): Das Subjekt und die Macht. In: Dreyfus, Hubert L./Rabinow, Paul (Hg.): Michel Foucault. Weinheim: Beltz.
- Foucault, Michel (1994b): Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Geipel, Karen/Mecheril, Paul (2014): Postsouveräne Subjektivität als Bildungsziel? Skeptische Anmerkungen. In: Kleiner, Bettina/Rose, Nadine (Hg.): (Re-)Produktion von Ungleichheiten im Schulalltag. Judith Butlers Konzept der Subjektivation in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Leverkusen/Opladen: Barbara Budrich, S. 35–54.
- Hoppe, Marie/Rose, Nadine (2022): Marginalisierte Souveränisierung. Erkundungen rund um das Verhältnis von Post- und Prä-Souveränität. In: Füllekruss, David/Kourabas, Veronika/Krenz-Dewe, Daniel/Natarajan, Radhika/Ohm, Vanessa/Rangger, Matthias/Schitow, Katharina/Shure, Saphira/Streicher, Noelia (Hg.): Migrationsgesellschaft – Rassismus – Bildung. Weinheim/Basel: Beltz, S. 205–222.
- Kleiner, Bettina (2024): Die Un/Möglichkeit des Schwarzen Subjekts und Judith Butlers Konzeption von Subjekt/ivierung. In: Rose, Nadine (Hg.): Addressing Inequality. Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Beiträge zur Subjektivierungsforschung. Leverkusen: Barbara Budrich, S. 79–93.
- Kleiner, Bettina/Kretzschmar, Clara (2021): Diskurs, Materie und Materialisierung bei Judith Butler und Karen Barad. In: Zeitschrift für Diskursforschung. Special Issue: Diskurs und Materialität 9, H. 2, S. 224–243.
- Knobloch, Phillip. D. Th. (2019): Subjektivierung und moderne/koloniale Bildung. Zur Formierung von Grenzsubjekten. In: Ricken, Norbert/Casale, Rita/Thompson, Christiane (Hg.): Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektiven. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 159–176.
- Redecker, Anke (2019): Subjektivierung als Kritik. Selbstverhältnisse auf dem Prüfstand. In: Ricken, Norbert/Casale, Rita/Thompson, Christiane (Hg.): Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektiven. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 137–157.
- Ricken, Norbert/Casale, Rita/Thompson, Christiane (Hg.) (2019): Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektiven. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

- Rieger-Ladich, Markus (2022): Subjektivierung. In: Feldmann, Milena/Rieger-Ladich, Markus/Voß, Carlotta/Wortmann, Kai (Hg.): Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 420–427.
- Rose, Nadine (Hg.) (2024): Addressing Inequality. Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Beiträge zur Subjektivierungsforschung. Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Schäfer, Alfred (2019): Bildung und/als Subjektivierung. In: Ricken, Norbert/Casale, Rita/Thompson, Christiane (Hg.): Subjektivierung: Erziehungswissenschaftliche Theorierperspektiven. Weinheim: Beltz, S. 119–136.